

Predigt Erntedank 2017 – Jesaja 58, 7-12

Was bringen Sie mit, liebe Schwestern und Brüder, was bringen Sie mit hinein, was nehmen Sie mit hinaus als Ernte von diesem Jahr? Hier vorne stehen viele Koffer, die gefüllt werden wollen. Mit Bildern, Eindrücken, Erkenntnissen aus den zurückliegenden Monaten. Aufbewahrt als Gewinn, als Lebensgewinn. Von mir aus in einem Koffer.

So ein Koffer ist robust, verschleißbar. Er hält viel aus. Dahinein kann man viel legen. Darinnen kann man vieles sammeln. Da kann man manches verstecken. Das Gepäck an Erträgen aus diesem Jahr. Wie im Kinder-Spiel am Geburtstag: „Ich packe meinen Koffer... und lege dies und das hinein.“ Da sind die Menschen um mich herum, die lieben und die bösen. Da ist mein Sorgen im Alltag, da ist mein Beruf, meine Lebensaufgabe. Vieles hat man im Gepäck. Und wohin geht die Reise mit dem Koffer von 2017?

Manch einer stellt ihn in den Schrank und vergisst, was drin liegt. Andere haben ihn in Eile gepackt, nur das Nötigste. Und mussten fort, auf die Flucht. Manch einer hat gar den Koffer verloren. Das Gute, Helle, Schöne im Leben. Blieb einfach stehen und wurde nicht mehr abgeholt. Aber eigentlich ist der Koffer dazu da, dass man hineinpackt was gut und wichtig ist, und sich aufmacht und es mitnimmt, um andere zu besuchen. Begegnung. Austausch. Teilen.

Darum finden wir in den Koffern vor allem eines:

Erfahrungen. Die möchten wachsen, sich ausbreiten in uns. Ein Impuls zum neuen Leben am Erntedank-Tag. Denn die Früchte, die wir sammeln, sind ja eigentlich Samen. Wie ein Samenkorn in seiner Schale so hatten sie den kleinen Jungen in seinen Korb gelegt und ihn den Wellen des Nil übergeben damit er gerettet wird. Ein Kind den Wasserfluten übergeben als Rettung betrachten? Dahinter steckt mehr. Und richtig, die Rettung war vorbereitet. Die Prinzessin zog ihn aus dem Nil und erzog ihn wie ein eigenes Kind. Moses: herausgezogen wie zu einer neuen Geburt; Aufbewahrt für Großes: Moses. Worin er lag, das war der erste Koffer der Menschheit. Ursprünglich französisch kommt „Koffer“ vom Lateinischen *cophinus*, und bedeutet „Weidenkorb“, Anklage hat es aus dem Arabischen *guffa*, das bedeutet „Flechtkorb.“ Schon sind wir bei den Körben.

Nach der Speisung der Fünftausend blieben zwölf Handkörbe mit Brocken übrig. Die dienen dazu, die Hungrigen zu speisen; sich dem zuzuwenden, der nach Hilfe und Zuspruch hungert.

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis

aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Quelle, der es nie an Wasser fehlt. Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: »Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne«.

Der Prophet Jesaja spricht von Licht und Dunkelheit. Und er spricht von Verwüstung und Ausbesserung. Beides verbindet er mit der Frage, wie sehr es den Menschen gelingt, sich einander zuzuwenden. Entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut. Mach den Deckel nicht zu, könnte man im Blick auf den Koffer sagen. Lass ihn einen Spalt offen, halte nicht fest, verschließ dich nicht. Es gibt noch mehr, als deine eigenen Belange. Kurz gesagt: Brich dem Hungrigen dein Brot. Wenn das passiert, dann wird es hell in den dunklen Stunden der Menschen.

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Nicht der Bedürftige, nicht der, dem ich mich zugewandt habe, wird leuchten und strahlen. DEIN Licht wird hervorbrechen wie die Morgenröte. Wenn du mit deinem Teilen und Tun dem anderen gibst, erhältst du selbst die Freude des anderen zurück. Dein Licht wird hervorbrechen.

Wie die Morgenröte. Frisch und verheißungsvoll. Und deine Heilung wird schnell voranschreiten. Ja, bist du denn krank? Und wenn ja, woran?

Ein jüdischer Rabbi wurde gefragt, warum die Israeliten bei ihrem Zug durch die Wüste immer nur so viel Manna fanden, dass es für einen Tag reichte. Warum kam nicht so viel für ein ganzes Jahr auf einmal? Der Rabbi sagte: Ein König hatte einen Sohn. Er setzte ihm den Unterhalt für ein ganzes Jahr fest, und der Sohn begrüßte das Angesicht seines Vaters nur einmal im Jahr. Da machte sich der Vater auf und setzte den Unterhalt des Sohnes für jeden Tag einzeln fest. Dafür begrüßte der Sohn das Angesicht seines Vaters von nun an täglich. Und der Rabbi fuhr fort: „Der Dank gerät leicht ins Vergessen, wenn er nicht täglich geübt wird.“

Täglich üben... Die Ernte ist in Körben und Koffern. Das Danken steht noch aus. Hingegen wird Ablehnung und Undank der Welt Lohn. Das ist die Krankheit. Sie muss geheilt werden. Wie viele Menschen halten nur ihr eignes Vermögen, ihr Können und Handeln für wichtig und lobenswert. Neidisch und eifersüchtig schaut jeder darauf, dass die Welt und die Leute darin sich vor allem um ihn, um sie als Mitte dreht. Man sitzt auf dem Koffer und lässt nichts anderes hinein- und nichts hinaus. Das klingt mir so, als hätte Jesaja das schon gesagt: **Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst, nicht übel redest, sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.**

Finster und dunkel wird die Atmosphäre, wenn Menschen sich voneinander abwenden. Wenn erneut und immer wieder die giftige Einteilung von „wir“ und „die da“ zur Normalität wird. Hat der Ertrag der vergangenen Wahl tatsächlich gezeigt, dass nach fast dreißig Jahren Einheit erneut ein Graben aufgerissen und unsinnige, dumme Vorurteile zur Visitenkarte der einen oder anderen Deutschen werden? Ist es wirklich an der Zeit, sich von alten, garstigen Männern das Jagen als politische Haltung vorschreiben zu lassen? Bedeutet traditionsbewusst und konservativ tatsächlich mit Abgrenzung, Hass und dummer Schwarz-Weiß-Malerei leben zu müssen?

Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.

Wenn nicht, wird es finster werden. Und finster bleiben.

Kein schöner Ernte-Ertrag. Die Ernte ist in Körben und Koffern. Das Danken steht noch aus. Dabei hat schon Jesaja uns einen guten Grund genannt, um täglich Dank zu üben:

Wenn du rufst, wird der Herr dir antworten.

Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Dass Gott verlässlich nahe ist, ist schon allein ein Grund zum Danken. Das Danken selber bedeutet ja, wertschätzen, was man nicht verdient hat. Was man nicht selbst hervorgebracht, sondern im Leben nur geerntet hat, all das, wofür man „nichts kann“ und was einem dennoch gelingt und gut tut und hilft und weiter bringt.

Vielleicht sogar die deutsche Einheit. Vielleicht sogar die Verbindung dessen, was lange getrennt endlich neu miteinander wachsen kann.

Der ganze volle Koffer mit Lebensreichtum, mit Begabungen und Begegnungen.

Was wirklich wertvoll ist im Leben, wird uns geschenkt. Wir verdienen es nicht. Dieses Denken müssen wir allem anderen gegenüber pflegen und durchsetzen. Denn:

Es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: »Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne«.